№ 278. Mittwoch, den 28. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Koloniale Trinkgelderpolitik.

Die Politik des neuen Zaren ist vorläufig noch ein Buch mit sieben Siegeln, wenigstens für die weitere Oeffentlichkeit; aber die diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit lassen die Annahme zu, daß die Beziehungen der übrigen Mächte zum Petersburger Hofe nicht ganz stabil bleiben werden. Wenigstens hofft man hie und da auf günstigere Dispositionen. Was Deutschland betrifft, so haben wir keine Ursache, uns zu beunruhigen oder besonders zu freuen. Unter der Leitung der Reichsgeschäfte durch den Grafen Caprivi ist der russische Draht, der in der letzten Bismarck'schen Zeit ganz gerissen war, wieder angeknüpft worden schon zu Lebzeiten des Kaisers Alexanders III. Der neue Zar hat zu Deutschland niemals in dem gereizten und mißtrauischen Verhältniß gestanden, wie sein Vater, der doch schließlich sich wieder näherte. Im übrigen genügt für uns, daß Nikolaus II. an der friedlichen Politik seines Vaters festhält. Wenn es wirklich England, wie man sich in London schmeichelt, gelingen sollte, sich mit Rußland über die Streitfragen im Orient und in Mittelasien zu verständigen, so wäre das auch für Deutschland ein Gewinn, da unsere dortigen Interessen weder mit denjenigen Rußlands noch mit denen Englands kollidiren. Seltsam ist nur das Eine, daß ein paar konservative englische Zeitungen sich die überflüssige Mühe geben, die Annäherungsversuche Englands an Rußland darauf zurückzuführen, daß Deutschland den Werth der freundlichen Stellung Englands zum Dreibunde unterschätze und die Dienste, die ihm geleistet worden, nicht durch Gegendienste belohne. Es ist ein Glück für gewisse deutsche Politiker, die seit Jahren die Anklage der Unterwürfigkeit unter den Willen Englands erhoben haben, daß heute Graf Caprivi, der der Träger dieser unwürdigen Politik sein sollte, nicht mehr am Ruder ist. Denn was „Standard" und „Daily Telegraph" in den letzten Wochen gegen die deutsche Politik vorgebracht haben, ist doch nichts anderes als eine vollgültige Widerlegung der gegen Caprivi erhobenen tendenziösen Anklagen seiner deutschen Gegner. Das Verhalten Deutschlands in Sachen des Kongovertrags, die Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach der Delagoa-Bay, wo man England einen Handstreich gegen den dortigen portugiesischen Besitz zutraute und endlich die Ablehnung des englischen Vorschlags, in dem ostasiatischen Krieg zu Gunsten China's zu interveniren — alles das ist von dem Standpunkt der neuesten Anglophaben aus ausschließlich das Verdienst des Grafen Caprivi. Man hilft sich über diese unangenehme Thatsache hinweg, indem man im Allgemeinen von einer natürlich erfreulichen Wendung in der deutschen Politik spricht, gleich als ob es sich dabei um Konsequenzen der Entlassung Caprivi's handele. An der Thatsache wird freilich dadurch nichts geändert. Auf der anderen Seite aber ist es doch auch wieder bedenklich, wenn die Selbstständigkeit der deutschen Politik England gegenüber übertrieben wird, wie das namentlich seitens unserer Kolonialfanatiker geschieht. Es ist etwas Anderes, ob Deutschland es ablehnt, England zu Diensten zu sein, wo unsere Interessen nicht in Frage stehen; etwas Anderes, von England Dienste und Zugeständnisse zu Gunsten unserer Kolonialpolitik zu fordern, die Deutschland doch nur durch andere Gegenleistungen an England wett machen könnte. In der That sprach ja auch neulich die „Kreuzztg.", der seit dem Rücktritt Caprivi's der Himmel voller Geigen hängt, bereits von der Erwerbung der Samoa-Inseln für Deutschland, von Gebietserweiterungen im Togogebiet, von der Abtretung der Walfischbay usw. usw. und erinnert ganz stolz daran, daß sie schon zur Zeit der Verhandlungen über den englisch-kongolesischen Vertrag Kompensationen gefordert habe; eine Trinkgelderpolitik, die Graf Caprivi mit Recht zurückgewiesen hat. Man kann nur wünschen, daß der Nachfolger Caprivi's sich in den kolonialpolitischen Fragen derselben Zurückhaltung befleißigt. Deutschland hat kein Interesse, England dienstbar zu sein und sich die Verletzung seiner Interessen durch englische Uebergriffe gefallen zu lassen. Ebensowenig haben wir ein Interesse daran, von England Opfer zu fordern, die wir durch anderweitige Verpflichtungen erkaufen müßten. Die Lasten, welche uns die Kolonien, die wir schon haben, auferlegen, stehen ohnehin in gar keinem Verhältniß zu den Vortheilen, die uns der Kolonialbesitz bringt. Das Wort: „Je weniger Afrika, um so besser," gilt auch heute noch. Hat doch selbst in Frankreich das Kolonialfieber so weit nachgelassen, daß die Deputirtenkammer die Vorlage, betreffend die Expedition nach Madagaskar, nur mit 381 gegen 168 Stimmen, die nur die Besetzung der Häfen gutheißen wollten, angenommen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

— Der **Kaiser** ist Sonnabend Abend von Letzlingen wieder im Neuen Palais eingetroffen. Am Todtensonntag begab sich das Kaiserpaar nach der Friedenskirche in Potsdam und legte einen kostbaren Kranz am Sarge des Kaisers Friedrich nieder. Montag Morgen nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets entgegen und empfing die Meldung des neuernannten Justizministers.

— Der **Kronprinz von Italien** ist Sonntag Abend von Berlin nach Rom abgereist. Sonnabend Abend wohnte er der Vorstellung in Zirkus Renz bei. Sonntag Vormittag besuchte er den Zoologischen Garten. Darauf empfing er in der italienischen Botschaft den Besuch des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und ertheilte darauf einer Deputation der italienischen Kolonie Audienz. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Kronprinz nach dem Neuen Palais, wo er dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abstattete und einer Einladung zur Frühstückstafel folgte. Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Abreise vom Anhalter Bahnhof.

— Die „Milit.-Polit. Korrespondenz" meldet, daß der hochbetagte **Generaloberst v. Pape** demnächst in den Ruhestand treten und daß für die Funktionen als Oberkommandirender in den Marken und Gouverneur von Berlin der kommandirende General des achten Armeekorps, Generaloberst v. Loë, als sein Nachfolger genannt wird.

— Die **Leiche des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar** trifft Dienstag Abend 6 Uhr in Bebra und gegen 9 Uhr in Weimar ein, wo sie auf dem Bahnhofe durch den Großherzog und die Prinzen erwartet wird. Darauf erfolgt die feierliche Ueberführung nach der Hofkirche und die Einsegnung im Kreise der Mitglieder der fürstlichen Familie. Ueber Mittwoch bleibt die Leiche in der Hofkirche aufgebahrt; Donnerstag erfolgt die Beisetzung in der Fürstengruft. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten wird auch der Kaiser erwartet. Der Sarg mit der Leiche des Herzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach traf Sonntag Abend in Belfort ein. Bei der Ankunft erwies eine Abtheilung des französischen 42. Infanterie-Regiments die militärischen Ehren und übernahm während der Nacht die Wache am Sarge, welcher Montag früh $6\frac{1}{2}$ Uhr über Mülhausen und Straßburg weiter befördert wurde.

— Aus Anlaß des Doppelfestes des Geburtstages der Kaiserin-Wittwe von Rußland und der Vermählung des Kaisers Nikolaus II. fand in der **russischen Botschaftskapelle** zu Berlin um 11 Uhr Vormittags eine Liturgie nebst darauf folgendem Dankgottesdienst statt. Dem Gottesdienste wohnten u. a. bei der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

45.) (Fortsetzung.)

Mit gnädigem Gruß verabschiedete die Herzogin Gabriele, welche mit einer tiefen, ehrfurchtsvollen Verneigung die Hand der hohen Frau an die Lippen führte, ehe sie das Zimmer verließ.

Als sie ihre Wohnung wieder erreicht hatte, prallte sie zurück.

Baron Kreuchwitz kam ihr mit einem Fluche entgegen. Sein strohblondes Haar lag wild um die Stirn, die wasserblauen Augen hatten einen starren, seltsamen Ausdruck; Furcht und Entsetzen spiegelte sich in seinen Zügen wieder.

Als sie mit einem ängstlich fragenden Blicke die Schwelle überschritten hatte, schloß er die Stubenthüre ab, und dicht an Gabriele herantretend, sagte er in leisem, befehlendem Tone:

„Ich brauche Geld, möglichst viel. Suche es mir zu verschaffen; binnen jetzt und heute Abend muß es in meinen Händen sein. Ich habe gespielt und verloren. Ob es sich um ein Kartenspiel oder um das Spiel mit dem Schicksale eines Menschen handelt, bleibt sich gleich. Frage mich nicht, um was es sich handelt, Deine Freundin, die schöne Geliebte des Herzogs, die tugendsame Gemahlin des ebenso tugendhaften Grafen Wardenberg, wird Dir die Erklärung geben. Du erkaufst Dir Deine Freiheit mit dem Gelde, dessen ich bedarf, um von hier fort zu kommen. Allzu tief wird Dich der Abschied von mir nicht schmerzen," lachte er grell auf, „über unsere Ehe werden sich die Englein im Himmel nicht allzu sehr gefreut haben. Zögere nicht, ich muß fort, ehe Ernst aus dem Spaße wird, ehe der entsetzliche Mensch mich faßt, ehe ich die Qualen erdulden muß, die der arme — Klingström — hahaha, erduldet hat, für den ich und Haraldchen so liebevoll gesorgt habe. Hu, Gabriele, sieh mich nicht so entsetzt an, mir schaudert die Haut, wenn ich daran denke; — jetzt, jetzt faßt er mich an, — er zwingt mir die entsetzliche Jacke an, — ich bin nicht verrückt — ich — ich —"

Mit einem gellenden Schrei stürzte er auf Gabriele zu, die in steigender Angst den Worten ihres Mannes gelauscht hatte, ohne anfangs den Sinn zu fassen, erst bei dem Namen Klingström blitzten ihre Augen verständnißvoll auf, die Vergangenheit mit ihren Schrecken stand wie hingezaubert vor ihr; aber sie wagte kein Wort; Schritt vor Schritt wich sie vor Kreuchwitz zurück, bis sie die Thüre erreicht hatte, die sie hastig öffnete, um Hilfe herbeizurufen, die auch zeitig genug kam, um Gabriele aus den sie gewaltsam umschlingenden Armen ihres Mannes zu erretten. In Folge der Angst, welche er im Hause des Dr. Müller ausgestanden, hatte sich eine Gehirnentzündung bei ihm entwickelt, der er, trotz der aufopfernden Pflege Gabrielens, schon nach drei Tagen erlegen war.

Gabriele hatte durch den Tod des charakterlosen, verbrecherischen Mannes ihre Freiheit ganz und voll wiedergewonnen; sie durfte ihrer schönen Kunst und ihren schmerzlichen Erinnerungen leben.

25.

Dr. Winter und Asta hatten sich kurz vor Dernburg von Feodora und Richard Förster verabschiedet.

Winter wollte sich nicht sein so schwer errungenes Glück wieder entreißen lassen. Er hatte unterwegs mit Förster alle für ihn nothwendigen Schritte berathen, die dazu dienen sollten, die ihm geraubten Rechte wieder zu verschaffen.

Der junge Jurist hatte schon damals Manches erledigt, als er die Aussage Altmanns zu Protokoll hatte nehmen lassen, was jetzt dem glücklichen Paare dienen konnte. Es hatte sich vor allen Dingen den alten Kaplan aufgesucht, der, sie wiedererkennend, ihnen seinen Beistand versprach, indem er mit Thränen der Rührung dem so schwer geprüften Paare den Trauschein aushändigte, der ihnen das Recht gab, sich für ewig anzugehören.

Förster hatte während der gemeinschaftlichen Reise ritterlich für Feodora gesorgt; allein als sich das Ehepaar von ihm und Feodora trennte, um sich nach dem Süden zu wenden, da hielt er es für seine Pflicht, dem Gesetze der Konvenienz zu folgen und ebenfalls Abschied von dem schönen, geliebten Mädchen zu nehmen, welches nicht wagen durfte, in seiner Gesellschaft allein den Rest der Reise zurückzulegen. Allein Feodora hatte mit einem zwar melancholischen, doch aber entschlossenen Lächeln ihn aufgefordert, sein Amt als Reisemarschall bis zu Ende der Fahrt auszuüben.

Das junge Paar hatte Gelegenheit gefunden, sich mit Worten einzugestehen, was die Herzen höher schlagen machte.

Das hohe Glück, welches aus den Augen Asta's, aus jedem Lächeln Winters hervorleuchtete, fand einen Wiederhall in ihrer Brust, und so treu sie auch das schweigende Gelübde, durch nichts ihre heiße Liebe zu verrathen, halten wollten, waren sie dem Zauber der Gegenwart unterlegen.

Richard hatte in leidenschaftlichen Worten seine Liebe gestanden, und Feodora hatte schüchtern, in holder Scham erglühend, einen seligen Augenblick an seiner Brust geruht, indem sie ihm das Geständniß ihrer Gegenliebe zuflüsterte. Es war der erste und der letzte Kuß gewesen, den sie getauscht; von jenem Momente an hatte Richard die Geliebte nur in scheuer Ehrfurcht betrachtet; Feodora hielt sich schüchtern von ihm fern, sie durfte ja dem Geliebten, dem sie nicht als Weib angehören konnte, keine Rechte einräumen.

Als der Schnellzug, der sich nach dem Süden abzweigte, Asta und Winter entführt hatte, und das Signal zum Einsteigen der Passagiere, die nach Dernburg reisten, gegeben worden war, gab sie dem jungen Mann das Zeichen, in demselben Kupee einzusteigen, in welchem sie Platz genommen hatte.

„Wie wäre es, wenn uns der Zufall auf einer Reise zusammengeführt hätte?" meinte sie lächelnd. „Wir wollen während der uns gebotenen Frist zu vergessen suchen, daß wir Abschied von einander nehmen müssen, Richard. Dieses kurze Glück wollen wir uns aus kleinlichen Rücksichten nicht rauben lassen. Ich bringe meinen Eltern, den Verhältnissen das Opfer meines ganzen Lebens, dafür muß und wird mir das Schicksal ein paar Minuten des Glückes gönnen."

Mit einem aufleuchtenden, dankbaren Blicke folgte Förster dem gütigen Rufe der Geliebten. Er war nicht allein mit ihr, eine alte Dame hatte in dem Kupee bereits Platz genommen; aber es genügte dem jungen Paare, sich leise, zärtliche Worte zuraunen zu dürfen, einen kurzen, heißen Händedruck zu wechseln, der das Gelübde ewiger Liebe, unverbrüchlicher Treue wiederholte, welches sie in jenem einzigen, unwiederholten Augenblicke ausgetauscht hatten.

Beim Abschied drückte er die kleine, bebende Hand Feodora's an seine Lippen.

— Herr v. Kiderlen-Wächter, der preußische Gesandte in Hamburg, der wegen seines Duells mit dem Redakteur Polstorff zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist den „Kobl. Tägl. Nachr." zufolge begnadigt worden. Auch Redakteur Polstorff ist vom Kaiser durch Erlaß vom 24. November begnadigt worden.

— Der Finanzminister hat sich mit dem Minister des Innern in Verbindung gesetzt, um auf administrativem und polizeilichem Wege gegen den Unfug, welcher in den Wettkommissionsbureaus geschieht, vorzugehen. Die Bureaus führen nämlich häufig die bei ihnen für die Rennen eingezahlten Summen nicht an den Totalisator ab, sondern übernehmen das Risiko selbst und schädigen durch diese Manipulation den Steuerfiskus um ganz erhebliche Beträge.

— Im nächsten preußischen Etat soll, wie die „Deutsche Warte" erfährt, die Forderung für eine Kammergerichtsrathsstelle mit halbem Gehalt eingestellt werden. Es ist dies der Anfang zu einer allgemeinen Einrichtung, die dahin geht, daß, um den Etat nicht allzu sehr zu belasten und doch der Richternoth abzuhelfen, zu Richtern am Kammergericht solche Juristen ernannt werden sollen, welche gleichzeitig Dozenten an der Universität sind; es soll ihnen gestattet sein, ihre Lehrthätigkeit als Dozenten fortzuführen, für welche Begünstigung sie dann als Richter nur das halbe Gehalt beziehen.

— Auf dem Gebälk der westlichen Säulenvorhalle des Reichstagspalastes sieht man eine stark herausgemeißelte lange Tafel, die nach einer Inschrift förmlich ruft. In der Reichstagsbaukommission war vereinbart worden, hier, über dem monumentalen, gewöhnlich nicht zu benutzenden Haupteingange, die Worte „Dem deutschen Volke" anzubringen, und die im Wallotschen Atelier hergestellten Ansichten der Hauptfassade zeigen auch diese Weiheinschrift. Jetzt ist die Fassade längst abgerüstet, aber die Tafel prangt mit unschuldsvoller Leere. Hätte man sie, was möglich gewesen wäre, ganz weggemeißelt, so fiele die Lücke Niemandem auf. Heute aber fragt sich Jeder, was denn die Tafel soll. Witzbolde haben schon vorgeschlagen, die Worte anzubringen „Eingang von hinten". Auf wessen Veranlassung die Weiheinschrift „Dem deutschen Volke" fortgelassen worden ist, darüber weiß man nichts. Vom Reichstagsvorstande und den anderen Mitgliedern der Reichstagsbaukommission sind entsprechende Weisungen an den ausführenden Architekten nicht ergangen. — Der Kaiser hat bis heute nicht das Innere des Reichstagsgebäudes besichtigt. Sollte er es am Eröffnungstage thun, so könnte die Besichtigung nur ziemlich flüchtig sein.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Es nähert sich jetzt die Zeit, wo über die Errichtung der neugeschaffenen Landwirtschaftskammern die Provinziallandtage, deren „Anhörung" bekanntlich das Gesetz vorschreibt, ihre Gutachten abzugeben haben werden. In vielen Gegenden haben bereits Besprechungen allerlei landwirthschaftlicher Vertretungen darüber stattgefunden, ob die Errichtung von Landwirthschaftskammern zu empfehlen oder die bisherigen freien Vertretungen, die sich vielfach sehr bewährt haben, vorzuziehen seien. Das Ergebniß dieser Besprechungen ist ein für die Landwirthschaftskammern nicht sehr günstiges; in manchen Landestheilen wird den bisherigen Vertretungen entschieden der Vorzug gegeben. Für die Entschließungen der Provinziallandtage ist dies nun noch nicht entscheidend, immerhin ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß, namentlich in den westlichen Provinzen, die neuen Organe nicht überall Zustimmung finden werden. Die Regierung hat alsdann die mindestens moralische Verpflichtung, die neue Einrichtung den Betheiligten nicht gegen deren Wunsch aufzuzwingen.

— Abg. v. d. Gröben, welcher jüngst von dem Minister Grafen zu Eulenburg mit der Deputation des ostpreußischen Bundes der Landwirthe bei dem Kaiser eingeführt wurde, hat in seinem Thatendrang die neuen Minister des Innern und der Landwirthschaft ersucht, die russischen Getreidehändler zu verhindern, deutschen Boden zu betreten und den deutschen Landwirthen Konkurrenz zu machen. Was würde Herr von der Gröben sagen, wenn ebenso die russische Regierung die deutschen Kaufleute ausweisen wollte, welche sich für den Export deutscher Produkte in Rußland bemühen.

— Während in den „Hamb. Nachr." die bekannte „parlamentarische Seite" — ein nationalliberaler Abgeordneter — über „freisinnig-klerikale Manöver" gegen den angeblichen Plan der Regierung, dem Reichstage bei seinem Zusammentritt nur ein Umsturzgesetz vorzulegen, leitartikelt, schreibt der nationalliberale „Hamb. Korresp.", er halte es nicht für ausgeschlossen, daß die jetzt beliebte Art des Vorgehens erst recht zu einer parlamentarischen Obstruktion führen könne, die man doch gerade vermeiden wolle, oder zu einem Konflikt, den man nicht wünscht. Die in Aussicht genommene Taktik halte er nicht für zweckentsprechend.

— Der Stuttgarter „Beobachter" erinnert an das offene Schreiben vom 18. Januar 1851, das der König Wilhelm I. von Württemberg an den österreichischen Minister Schwarzenberg gerichtet hat, und das also lautet:

„In unsern Tagen vermag die bloße physische Gewalt kein Gemeinwesen aufrecht zu erhalten. Repressive Gesetze und Polizeimaßregeln allein haben bis jetzt weder staatliche Institutionen gewährleistet, noch staatliche Umwälzungen abgewandt."

Der „Beobachter" hofft, daß man sich dieses Wortes bei der Berathung der sogenannten Umsturzvorlage im Reichstage erinnern möge.

— Der Kampf gegen den Umsturz, schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tageszlg.", kann nur dann siegreich und glorreich geführt werden, wenn zuvor die dringendsten Forderungen, als da sind: ein scharf zufassendes Börsenreformgesetz, ein Landwirthschaftliches Nothstandsgesetz, ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und die Einführung des Befähigungsnachweises für selbstständige Handwerker erfüllt sind. Bezüglich des Kampfes gegen den Umsturz sei das „Volk" der Meinung, was der Regierung fehle, sei nicht sowohl ein besonderes Gesetz, als vielmehr die erforderliche Strenge und Festigkeit. Auch sei bisher der Nachweis, daß mit den bestehenden Gesetzen nicht auszukommen sei noch nicht erbracht und deshalb sei dem „Volk" nicht zu verdenken, wenn es fürchte, „daß das neue Umsturzgesetz nicht wirksam sein werde, daß es aber, da es ein Ausnahmegesetz im eigentlichen Sinne nicht sein solle, angewandt werden könne, um jede der Regierung unbequeme Opposition mundtodt zu machen und als staatsgefährlich zu brandmarken." — Die Agrarier sind, wie man sieht, trotz aller Loyalitätsphrasen sehr vorsichtig, wenn es sich nicht um ihre Tasche, sondern um den Kampf gegen den Umsturz handelt.

— Als Warnung für Arbeitslose veröffentlicht der Berliner Magistrat ein Inserat, in welchem zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß bei den im Winter in Berlin vorzunehmenden städtischen Arbeiten nur solche Personen beschäftigt werden, die in Berlin ortsangehörig sind oder wenigstens im vergangenen Sommer in Berlin gearbeitet haben.

— Abermals ist ein Prozeß wegen der Platzkartengebühr zwischen dem Eisenbahnfiskus und einem Photographen zu Ungunsten des ersteren entschieden worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing am Sonntag Vormittag den König von Serbien in einviertelstündiger Privataudienz und erwiderte alsbald den Besuch des Königs in dessen Hotel, wo er etwa 20 Minuten verweilte. Abends fand bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Familiendiner statt, an welchem der König von Serbien, die zur Zeit hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie die Prinzen Philipp und August von Koburg theilnahmen.

Franz Kossuth legte am Montag in die Hand des Oberbürgermeisters von Pest den Unterthaneneid ab, in welchem er dem Könige von Ungarn Treue gelobte.

In der Audienz, welche der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle beim Kaiser hatte, hat letzterer hauptsächlich die kirchenpolitischen Vorlagen berührt, ohne auf die Kossuthvorgänge einzugehen. Dr. Wekerle stellte die Vertrauensfrage und erbat die Ermächtigung, dem Oberhause erklären zu dürfen, daß die Sanktion außer Zweifel stehe. Daraus, daß Wekerle zu einer neuen Audienz beschieden worden ist, schließt man, daß die Krise noch eine günstige Wendung erhoffen lasse, da der Kaiser sonst die Wünsche Wekerles sofort abgelehnt haben dürfte. Trotzdem ist die Lage sehr ernst. Wekerle erklärt sich als regierungsmüde. Man glaubt an die Ersetzung seines Ministeriums durch ein anderes liberales Kabinet.

Rußland.

Die Vermählung des Zaren Nikolaus mit der Prinzessin Alix hat am Montag in Petersburg stattgefunden. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag verkündete Kanonensalut von der Petersburger Festung die vollzogene Trauung. Danach fand Gratulationscour statt. Anläßlich der Feier fand eine Massenspeisung von Armen (gegen 40 000) statt. Ein kaiserliches Manifest wird demnächst erwartet. Zahlreiche Gnadenakte, Erlässe von Steuerrückständen, Strafen 2c. stehen in Aussicht.

Zar Nikolaus II. läßt in einer Veröffentlichung des Petersburger „Regierungsboten" seinen Dank an alle Klassen der Bevölkerung, an die städtischen Institutionen und die privaten Gesellschaften Petersburgs für die tiefe Theilnahme an dem Leid, welches den Kaiser und ganz Rußland durch das Ableben des Kaisers Alexander getroffen habe, aussprechen. Der Kaiser lobt die musterhafte Ordnung während der Trauerfeierlichkeiten in Petersburg und Moskau und macht den niederen Polizeichargen ein Geldgeschenk von 1 Rubel pro Mann.

Sämmtlichen Blättern ist seitens der Oberpreßverwaltung strengstens untersagt worden, fernerhin noch irgend etwas über die Krankheit des verstorbenen Zaren zu bringen. Diese Maßregel wird mit dem bekannten Brief des Professors Sacharjin in Verbindung gebracht.

Dem „Berl. Tgbl." wird gemeldet, daß auf Initiative des Kaisers der Plan bestehe, den Belagerungszustand außer in Petersburg auch in Kronstadt, Moskau und anderen Gegenden des Reiches aufzuheben.

Italien.

In Folge der Erhöhung der Kommunalsteuern veranstalteten in Alatri etwa 600 Bauern eine Kundgebung gegen die Gemeindebehörden. Die Tumultuanten, unter denen sich viele Frauen befanden, schleuderten Steine gegen das Gemeindehaus und verletzten zwei Polizisten. Durch Militär wurde die Ordnung wieder hergestellt. Aus der Nähe von Genua wird ein zweiter ganz analoger Fall gemeldet: Da die Gemeinde Camogli die Erhebung der Accise auch auf die Ortschaft Ruta ausdehnte, demonstrirten die Bewohner Rutas gegen die Munizipalität und zerstörten 3 Zollhäuschen; 500 Personen waren an dem Tumulte betheiligt. Gegen Personen wurde jedoch keinerlei Gewaltakt verübt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete 8 Personen. Die Erhebung der Accise wird nunmehr mit Hilfe der Behörden ausgeführt.

Frankreich.

In der Madagaskarfrage hat die französische Regierung am Sonnabend in der Deputirtenkammer ein Vertrauensvotum erzielt. Boucher hatte beantragt, nur die Häfen von Madagaskar zu besetzen, also die Expedition ins Innere zu unterlassen. Diesen Antrag lehnte Ministerpräsident Dupuy ab und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag Boucher wurde mit 381 gegen 168 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe erklärten mehrere Deputirte, sie würden für die Kredite stimmen, andere führten die Gründe an, aus denen sie dieselben ablehnen würden. Im Laufe der Diskussion wurden eine Reihe Artikel mit 390 gegen 112 Stimmen genehmigt.

Die Regierung schreibt den Verkauf von 623 000 Gewehren veralteter Form aus. Es sind Chassepot- und Grasgewehre. Die Blätter tadeln dies, weil der Zeitpunkt gekommen, da die Howas sich nunmehr billig mit Waffen versehen könnten, die durchaus brauchbar und höchstens etwas unvollkommener als das allerneueste Lebelgewehr seien.

Türkei.

Ueber die Vorgänge in Armenien veröffentlicht die türkische Regierung ein offiziöses Kommunique. Danach wird das Vorgehen des sogenannten armenischen Komitees in London als ein weder thatsächlich noch rechtlich begründeter Schritt bezeichnet. Gleichzeitig tritt die Pforte den Berichten englisch-französischer Blätter über die fragliche Angelegenheit entgegen. Die authentischen Informationen hätten festgestellt, daß das Einschreiten der türkischen Truppen ausschließlich die „Wiederherstellung der Ordnung" bezweckte.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz liegen nunmehr detaillirte Berichte über die Eroberung von Port Arthur vor. Nach den vorbereitenden Manövern vom 20. d. eröffneten die japanischen Streitkräfte am 21. d. den Angriff auf Port Arthur durch einen gleichzeitigen Angriff auf die Forts, welche die Landseite schützen. Die erste Armee bildete den rechten Flügel der japanischen Armee, der linke Flügel bestand aus der Brigade Kumamoto. Während diese beiden Flügel zum Angriff vorgingen, eröffnete das schwere Geschütz das Feuer auf die Citadelle. Dreiundzwanzig japanische Kanonenboote, die unweit der Einfahrt von Port Arthur manövrirten, erzwangen sich plötzlich durch ein gemeinsames Vordringen die Durchfahrt zur Hafenmündung. Diese plötzliche Bewegung verursachte Ueberraschung und Bestürzung unter den Vertheidigern, die ihre Aufmerksamkeit seewärts in Erwartung eines Angriffes der japanischen Flotte konzentrirt hatten. Um 8 Uhr nahmen die Truppen der ersten Armee die Westfront, um 2 Uhr Nachmittags drangen sie in Port Arthur ein. Die Brigade Kumamoto nahm die Ostforts vor 11 Uhr Abends. Die Küstenforts wurden am folgenden Morgen genommen. Nach einer Meldung Londoner Blätter aus Hiroshima sagt Marschall Oyama in seinem Bericht, daß die Chinesen bei Port Arthur tapfer gefochten hätten. Die Verluste der Japaner betragen nicht mehr als 200 Mann, die Chinesen verloren 2000 Todte. Im ganzen fochten 15000 Japaner gegen 13 000 Chinesen. Eine große Menge von Kanonen, Munition und anderem Kriegsmaterial wurde erbeutet. Einer weiteren Meldung zufolge wurden die japanischen Truppen von Port Arthur wieder eingeschifft, man weiß aber nicht, nach welchem Bestimmungsort. Wahrscheinlich ist jedoch, daß die Japaner nunmehr sich an die Eroberung von Wei-hai-wei machen werden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 26. November. Eine große Annehmlichkeit ist unseren Geschäftsleuten dadurch gewährt worden, daß auf Antrag unseres Bürgermeisters, Herrn Meinhardt, die russische Grenzbehörde sich entschlossen hat, die Grenze in der Mittagszeit nur auf 1 Stunde zu sperren, allerdings nur für die Winterzeit.

Culmsee, 26. November. Dem kaufmännischen Verein „Mercur" ist es nun in diesem Jahre gelungen, unsere gesammte Kaufmannschaft zu bewegen, diese Weihnachten einen Uebelstand abzuschaffen, welcher den Kaufleuten viel Geldkosten und Aerger verursachte. Es haben nämlich sämmtliche Kaufleute sich Sonnabend verpflichtet, in diesem Jahre keine Weihnachtsgeschenke an Kunden zu verabfolgen und werden die betreffenden Bekanntmachungen in den dazu bestimmten Blättern demnächst erfolgen. — Der israelitische Culturverein hielt am Sonntag Abend im Hotel „Deutscher Hof" eine Versammlung ab, in welchem Herr Kaufmann Wiener aus Thorn einen Vortrag hielt.

Culm, 25. November. Der in vielen Zeitungen veröffentlichte Aufruf zur Einsendung von Beiträgen für die durch den Bankkrach in Noth Gerathenen ist auch an viele Vorschußvereine, sowie an ca. 300 Millionäre versandt worden. Es sollen schon 3000 Mark, so von einem Hamburger Bankier 300 Mark, eingesandt worden sein. Die gegen viele Mitglieder eingeleiteten Zwangsversteigerungen sind vorläufig aufgehoben worden. Es sollen von den Mitgliedern schon so viel Kapitalien eingezogen worden sein, daß etwa 50 v. H. des Gläubigerguthabens ausgezahlt werden kann.

Culm, 23. November. Die Mitglieder des Vorschußvereins hatten sich dieser Tage vor Gericht einzufinden, um anzugeben, in welcher Weise ein Jeder den auf ihn fallenden Fehlbetrag zu decken vermöge. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß man von Zwangsversteigerungen Abstand genommen habe und daß Jedem den Verhältnissen entsprechende Ratenzahlungen gestattet seien. Während so z. B. Einzelne sich zu einer Theilzahlung von 20 M. monatlich verpflichtet haben, müssen Andere in zwei Raten jährlich 1000 M. aufbringen.

d **Culmer Stadtniederung**, 26. November. Die Inhaber der Lokale in Oberausmaaß und Gr. Neu-

---

„Auf Wiedersehen!" klang es leise, schmerzlich aus ihrem Munde.

Noch ein Gruß, — ein Blick. Mit einer tiefen, ehrerbietigen Verneigung half er ihr in einen der am Bahnhof stehenden Wagen, welcher sie nach dem Hause ihres Großvaters führen sollte, während er, wie träumend, seiner Behausung zuschritt.

Mit einem Schrei der Freude begrüßte Frau von Trütschler den heranrollenden Wagen, in dem Feodora's Gestalt sichtbar war.

Hastig rückte sie sich das schwarze Spitzentuch, welches sie über die Haare gelegt hatte, zurecht, ehe sie in das Krankenzimmer des Grafen Wardenberg eilte, in dem die Baronin Attingjew saß, deren hübsches Gesicht einen Ausdruck der Sorge und des Kummers angenommen hatte.

Die schwere Krankheit des alten Herrn hatte ihre Zeit so vollständig in Anspruch genommen, daß es ihr noch nicht möglich gewesen war, Nachforschungen in Betreff Asta's und Feodora's anzustellen, so sehr auch die Angst um das Schicksal ihrer Tochter an ihr zehrte.

Als jetzt Frau von Trütschler geräuschvoller, als es der Zustand des Patienten erlaubte, in's Zimmer stürzte, schreckte sie aus ihrem trüben Nachdenken auf, eine bange Frage schwebte auf ihren Lippen, aber die Züge erhellten sich, als Frau von Trütschler athemlos meldete: „Baroneß Feodora ist wieder da; schnell, Baronin, der alte Herr schläft, heißen Sie Ihre Tochter willkommen."

„Und Asta?" fragte Karola zögernd.

In demselben Augenblicke fühlte sie sich von zwei Armen eng und innig umschlossen, ein von Thränen feuchtes Antlitz schmiegte sich an ihre Wangen, Feodora flüsterte ihr zu: „Asta ruht geborgen an dem Herzen ihres wiedergefundenen Gatten. Mutter, Gott vergebe den Schuldigen, was sie an zwei edlen Herzen verbrochen haben. Liebe mich, Mama, o liebe Du mich so, wie ich es um Dich und Papa verdiene. Ich habe nur noch Euch."

Die Baronin drückte die zarte Mädchengestalt fest und innig an sich; sie preßte ihre Lippen auf das niedergesenkte dunkle Haupt ihres schönen, edlen Kindes; sanft streichelte sie die blassen Wangen, als sie mit einem tiefen Seufzer sagte: „Gott segne Dich, Dora. Der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser."

„Wenige Minuten hielten sie sich eng umschlungen, dann aber löste sich Karola aus den Armen ihrer Tochter, und auf den alten Herrn zeigend, der fast regungslos auf seinem mit Decken und Polstern versehenen Bette lag, sagte sie bewegt: „Möge Asta das Glück finden, welches sie sich mit tausend Schmerzen erkämpft hat, ein Glück, das man ihr, wie ich jetzt erfahren habe, durch grausame Mittel geraubt hatte. Du hast Deiner Tante bei dem Befreiungswerke hilfreich zur Seite gestanden, Deine Worte haben es mir verrathen. Möge es zum Segen gereichen und den Fluch vernichten, der jetzt schwer auf uns gelastet hat. Seit wenigen Tagen ist das Unglück bei uns eingekehrt. Bete, Dora, bete, daß es nicht auch Dein unschuldiges Haupt trifft, wie es die Schuldigen, wie es den armen kleinen Bodo getroffen hat."

Feodora kniete tief bewegt vor der bleichen, regungslosen Gestalt ihres Großvaters nieder; ein leises Zittern lief über ihre Glieder, als sie flüsterte: „Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

— — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

...uch sind mit der Vergnügungssteuer recht scharf herangezogen. Sie zahlen je für eine Tanzlustbarkeit 10 Mk. Andere Ortschaften, sowie Grenz und Dorposch haben diese Stener abgelehnt.

Marienwerder, 26. November. Wegen Verdachts des Meineids ist auf Ersuchen des Herrn Ersten Staatsanwalts zu Graudenz der Fleischermeister Pilczek von hier verhaftet worden. Der Verhaftete soll sich des Meineides schuldig gemacht haben, daß er in einer Untersuchungssache beschwor, wegen Theilnahme an einer Brandstiftung nur in Untersuchungshaft gesessen zu haben, während er thatsächlich ein Jahr Gefängniß dieserhalb abzubüßen gehabt hat.

Marienburg, 26. November. Prinz Ludwig von Bayern in Begleitung der Herren Generalleutenant Exzellenz von Xylaender und Premierlieutenant Baron v. Leonrod traf auf der Rückreise von Petersburg Freitag Abend 11 Uhr auf hiesigem Ostbahnhof ein, woselbst zum Empfange Herr Landrath v. Zander anwesend war. Der bayerische Thronfolger nahm im „Hotel König von Preußen" Absteigequartier. Sonnabend früh traf noch der bayerische Gesandte zu Berlin, Herr Graf v. Lerchenfeld-Köfering hier ein, worauf die Herrschaften unter Führung des Herrn Baurath Dr. Steinbrecht in mehrstündiger Wanderung eingehend das Schloß besichtigten. Daran schloß sich eine Rundfahrt um das Schloß und ging es dann durch die Stadt zur Bahn. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 33 Min. fuhr der Prinz mit seinem Gefolge nach Danzig weiter.

Schneidemühl, 24. November. Die Einrichtung der elektrischen Zentrale in unserer Stadt scheint nach den bisher von den Interessenten vollzogenen Zeichnungen gesichert. Herr Ingenieur Wulff-Bromberg stellt gegenwärtig die Anzahl der von den Interessenten gewünschten Flammen fest.

Danzig, 26. November. Einen eigenartigen Fund machten heute früh Passanten auf dem Wege von Danzig nach Neufahrwasser. In der Nähe der Schichau'schen Werft lag dicht am Wege ein an Händen und Füßen geknebelter, anständig gekleideter Mann, dem außerdem ein Taschentuch in den Mund gesteckt war, völlig erstarrt und bewußtlos. Die Passanten sorgten sofort für die Ueberführung des Bedauernswerthen nach dem städtischen Lazareth, woselbst im Laufe des Vormittags seine Identität noch nicht festgestellt werden konnte, ebensowenig ob an demselben ein Raubanfall oder sonst ein Attentat verübt worden ist.

Lokales.

Thorn, 27. November.

— [Personalien.] In gleicher Amtseigenschaft ist versetzt worden: Der Sekretär Hintz bei dem Landgericht in Thorn an das Landgericht zu Elbing.

— [Bei den gestrigen Wahlen zur Handelskammer,] bei denen die Betheiligung eine verhältnißmäßig recht starke war, wurden die vier ausscheidenden Mitglieder der Kammer wiedergewählt. Erschienen waren im Ganzen 161 Wähler, es erhielten Herr Stadtrath Kittler 161, Herr Fabrikbesitzer Born-Mocker 160, Herr Kaufmann Rosenfeld 130 und Herr Kaufmann Rawitzki 126 Stimmen.

— [Zur Kommunalsteuergesetzgebung] ist ein Runderlaß der Minister der Finanzen und des Innern unter dem 14. d. M. ergangen und wird nunmehr im „Reichsanz." mitgetheilt. Es wird hervorgehoben, daß in vielen Gemeinden das Bestreben nach einer weit über die Absichten der Steuerreformgesetze hinausgehenden Entlastung des Grundbesitzes und des Gewerbebetriebes hervorgetreten ist und auch vielfach schon zu dementsprechenden Gemeindebeschlüssen geführt hat. Es sei aber eines der hauptsächlichsten Ziele der Steuerreform und insbesondere der Aufhebung der staatlichen Realsteuern, vermöge einer entsprechend schärferen Heranziehung der Realsteuern zu den Kommunallasten die thunlichste Herabminderung der Gemeindezuschläge zur Einkommensteuer bis zu einer diese als neben der Ergänzungssteuer einzige direkte Staatssteuer nicht mehr gefährdenden Höhe herbeizuführen. Diesem Ziele würde es geradezu zuwiderlaufen, wenn bei der Umgestaltung des Gemeindesteuerwesens in erster Linie eine weitgehende Entlastung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes auf Kosten der Einkommensteuerzuschläge zur Ausführung gelangte, dergestalt, daß letztere nur eine im Verhältniß zur Entlastung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes nicht erhebliche Ermäßigung ihrer bisherigen Höhe erführen. Die Minister der Finanzen und des Innern haben die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten mittels Verfügung vom 14. d. M. ersucht, diesen Gesichtspunkt bei der ihnen durch die Uebergangsbestimmungen vom 10. Mai d. J für das Rechnungsjahr 1895/96 übertragenen Zustimmung zu Gemeindebeschlüssen über Erhebung von Einkommensteuerzuschlägen bis zu 150pCt. im Auge zu behalten, insbesondere also die Zustimmung zur Erhebung von solchen Zuschlägen über 100pCt. in der Regel zu versagen, wo nach den Gemeindebeschlüssen nicht eine den Absichten des Kommunalabgabengesetzes voll gerecht werdende Heranziehung der Realsteuern und sogar überwiegend eine Verminderung der bisherigen Belastung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes an staatlichen und kommunalen Ertragssteuern erfolgen würde. Auch werde vor der Genehmigung von Zuschlägen über 100pCt. der Einkommensteuer sorgfältig zu prüfen sein, ob dieselben nicht bei anderweiter, mehr angemessener Regelung der Gebühren und Beiträge oder durch Einführung geeigneter indirekter Steuern ganz oder theilweise vermieden werden können.

— [Haushaltungsschulen.] Der Posener Lehrerverein hielt am 24. d. M. eine Sitzung ab, zu welcher auf Einladung des Vorstandes Vertreter der Schulaufsichtsbehörde, des Magistrats und auch die städtischen Lehrerinnen recht zahlreich erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Direktors Ernst-Schneidemühl über „Haushaltungsschulen". Der Vortragende streifte zunächst die Frage der Nothwendigkeit solcher Haushaltungsschulen und erblickte in ihnen einen Faktor zur Lösung der Frauenfrage. Reiches statistisches Material, wie auch die persönlichen Erfahrungen, welche der Vortragende auf einer Studienreise in England gesammelt hat, machten den Vortrag recht interessant und werden der Sache selbst neue Freunde erworben haben. Besonders lehrreich war der zweite Theil des Vortrages, in welchem Direktor Ernst sich über die organische Verbindung der Haushaltungsschule mit der Volksschule verbreitete, wie auch die Schilderung des Verlaufes eines Unterrichts Vormittags. Der Vortragende wies besonders nach, daß die Befürchtungen der Gegner, welche in der Verbindung mit der Volksschule einen Rückgang in der Allgemeinbildung sehen, nicht eintreffen.

— [Berichtigung.] Bei unserer gestrigen Notiz betr. die diesjährige Sitzung der Thorner Kreissynode ist als Berichterstatter für Punkt 2b Herr Landgerichtsrath Koch genannt, während es Herr Landgerichtsrath Kah heißen soll.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei den Quarantänepflichtigen Johann Hinz, Frau Hinz, Gertrud Trautmann und Frau Funk in Tolkemit.

Danzig, den 26. November 1894.
Bureau des Staatskommissars.

— [Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein] hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Im Rechnungsjahr 1. Oktober 1893/94 sind eingekommen: An Beiträgen und Eintrittsgeldern 810 Mark, an Zinsen von Kapitalien pp. 1771 Mark, für das Ausleihen des Leichengeräths 65 Mark. Ausgabe: Begräbnißgelder sind in 7 Fällen gezahlt 867 Mark. Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 42059 Mark und hat sich gegen das Vorjahr um 1276 Mark vermehrt. Zu Rechnungsrevisoren sind ernannt die Herren Buchhalter Wendel, Kaufmann Doliva, Bäckermeister Sztuczko. In den Vorstand sind wiedergewählt: Stadtrath Fehlauer, Riemermeister Stephan, Lehrer Nadzielski. Neugewählt: Kaufmann Dorau.

— [Vom Schießplatz.] Seit etwa 14 Tagen ebnet die Firma Ulmer und Kaun das Tarrain des Schießplatzes ein, gestern hat die Firma Strupp und Steinkamp mit dem Errichten der Fundamente zu den Mannschaftsbaracken angefangen. Hunderte von Menschen haben hierbei lohnende Winterarbeit gefunden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel mit Kette am Eisenbahnbetriebsamt, 16 Taschentücher in der Katharinenstraße, ein großer Schlüssel an der Weichsel; zugelaufen ein kleiner schwarzer Hund bei Herrn Kaufmann Kordes.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 115 Schweine.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Meter über Null.

Podgorz, 26. November. In voriger Woche fanden im Amtsbezirk Podgorz einige Schöffenwahlen statt. In der Gemeinde Stewken wurden die Herren Johann Thiel und Hammermeister, in Brzoza der Besitzer Herr Möde, in Dorf Czernewitz die Herren Besitzer Krüger und Sonnenberg gewählt. — Bei der in vergangener Woche stattgehabten Wahl des Gemeindevorstehers in Czernewitz wurde der bisherige Gemeindevorsteher Finger wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* Ein Pferdebahnwagen ist am Sonntag Abend in Magdeburg-Sudenburg durch einen Eisenbahnzug zertrümmert worden. Die Eisenbahndirektion Magdeburg meldet darüber: Sonntag Abend gegen 9¾ Uhr ist durch den Verbindungszug 1068 Sudenburg-Buckau auf dem nicht geschlossenen Uebergang des Breitenweges Sudenburg-Magdeburg ein Pferdebahnwagen erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen des Pferdebahnwagens wurde einer getödtet, ein anderer ist schwer und vier sind leicht verletzt, auch das Pferd ist verletzt. Das Fahrpersonal des Zuges und des Pferdebahnwagens ist nicht verletzt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet und der Ueberwegswärter vom Wärterdienst zurückgezogen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. November.

Fonds: fest.			26.11.94
Russische Banknoten		221,70	221,30
Warschau 8 Tage		220,35	220,75
Preuß. 3% Consols		95,40	95,40
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,20
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,40	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,10	101,00
Diskonto-Comm.-Antheile		205,00	204,50
Oesterr. Banknoten		163,75	163,60
Weizen:	Novbr.	132,00	131,25
	Mai	138,00	137,50
	Loco in New-York	60¼	58½
Roggen:	loco	114,00	116,00
	Novbr.	113,75	113,50
	Dezbr.	113,75	113,75
	Mai	118,25	117,75
Rüböl:	Novbr.	43,70	43,50
	Mai	44,50	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,10
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Novbr. 70er	35,80	35,80
	Mai 70er	37,40	37,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. November 1894.

Wetter: rauh.

Weizen: unverändert, sehr kleine Zufuhr, 128 Pfd. bunt 124 M., 130/31 Pfd. hell 126/27 M., 133/4 Pfd. hell 128 M., feinster über Notiz.

Roggen: unverändert, sehr geringes Angebot, 121/22 Pfd. 108 M., 123/24 Pfd. 109 M.

Gerste: nur feine, helle Waare beachtet, andere vernachlässigt, feine Brauwaare 120/26 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 105/12 M.

Hafer: guter, reiner 98/103 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,25	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. November. Ministerpräsident Wekerle ist am Nachmittag nach Budapest abgereist. Wie verlautet, hat derselbe vom Kaiser die Zusicherung erhalten, daß die bisher erledigten kirchenpolitischen Vorlagen demnächst die Sanktion erhalten werden; die noch nicht erledigten sollen sofort im Magnatenhause zur Berathung gebracht werden, sonach scheint die Kabinetskrisis einstweilen beigelegt zu sein.

Paris, 26. November. Eine Summe von 300,000 Frcs. wird in den nächsten Tagen Frau Carnot überreicht werden. Diese Summe bildet das Ergebniß der im ganzen Lande veranstalteten Subskription für ein zum Andenken an den Präsidenten Carnot zu gründendes philantropisches Werk. Frau Carnot hat bestimmt, daß dieses Geld zu einer Stiftung verwendet werde, aus welcher jährlich an nothleidende Wittwen von Arbeitern Beträge vertheilt werden sollen. Die Damen Frankreichs haben dem Senator Jules Simon, welcher mit der Vollstreckung des Auftrages betraut ist, die Summe überwiesen.

Paris, 26. November. Die durch die Zeitungsdirektoren gemachten Erpressungsversuche fahren fort, die öffentliche Meinung und die Presse in größter Aufregung zu erhalten. Bei den Verhören haben die Administratoren verschiedener Cercle's ausgesagt, daß gegen 25000 Frcs. jährlich 18 Blätter Propaganda für die Cercle's gemacht hatten. Der Chef der Sicherheitspolizei hat Haussuchungen vornehmen lassen und verschiedene Papiere beschlagnahmt.

Brüssel, 26. November. Ein ehemaliger russischer Offizier, welcher in seiner Heimath wegen politischer Verbrechen zum Tode verurtheilt worden war, hat sich der hiesigen Polizei gestellt und wurde auf seinen Wunsch nach England überführt.

London, 26. November. Die „Times" melden aus Hiroshima, daß die Tonghoks neuerdings in Korea eine heftige Agitation betreiben; mit Hülfe der koreanischen Soldaten wird die Bewegung jedoch von den Japanern energisch unterdrückt.

Telegraphische Depeschen.

Varzin, 27. November. Frau Fürstin Bismarck ist heute früh gegen 5 Uhr gestorben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. November.

Petersburg. Ein Manifest des Zaren gewährt verschiedene Erleichterungen bezüglich der Zahlung der Zinsen von Kronbarlehen, Erlaß von Steuerrückständen und mildert Gefängnißstrafen. Den wegen des Polenaufstandes von 1862 Verurtheilten wird die Erlaubniß zur beliebigen Ansiedelung im russischen Reiche ertheilt. Das Manifest findet die freudigste Aufnahme, umsomehr, als man noch weitere Reformen im freiheitlichen Sinne erwartet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1895 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1898, vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Donnerstag, den 6. December 1894, Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mark und ist vor dem Termine in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der heutigen **Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** sind für die Zeit vom 1. Januar 1895 bis einschließlich December 1897 gewählt worden die Herren

A. Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Wahlkommissar.
Herm. F. Schwartz.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 30. November cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst die zur **Emil Fischer**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

2 4" Arbeitswagen, 2 3" Arbeitswagen, einen neuen Wagen, 1 Roll- und 1 Handwagen, eine Decimalwaage, Pferdegeschirre, Holzketten, Pferdedecken und eine Häckselmaschine

im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Fehlauer** hierselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. November 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche

Bäckerei

nebst Haus ist sofort **zu verkaufen.**

J. Dinter's Wwe., Schillerstraße 8.

Veredelte, tragfähige

Obststämmchen

(nur gute Sorten) sind zu haben bei

Gutschke, Lehrer in Pensau.

3000 Mark

gegen sichere Hypothek von sofort **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition.

Bernhard Adam,

Check-Verkehr. — Bank- und Wechselgschäft, — Check-Verkehr.

Baderstrasse 28,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Schon am 28. Novbr. cr.

findet die Ziehung der **Danziger-Kirchbau-Lotterie** statt. Loose a Mark 1,10.

Anhalter-Lotterie; Hauptgewinn: 25,000 Mk.; Ziehung am 28. November cr, Loose a Mark 1,10.

Schneidemühler-Lotterie; Hauptgewinn: 100,000 Mark; Loose a Mark 3,25.

Die Hauptagentur: Oskar Drawert.
Altstädt. Markt.

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.

Goldene Herren- u. Damen-Uhren.

Silb. Cylinder-Remontoiruhren v. 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-kar. gest. vorräthig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämmtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie in eigener Werkstelle ausgeführt.

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Wagenfabrik von

Albert Gründer.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt wird Wäsche billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße. Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß. Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, 3, 4, 5, 7, 10 Mk. bis 65 Mk. 2c.

Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.

Damen- und Mädchen-Jaquetts, 5 bis 30 Mk. — **Damen- u. Mädchen-Mäntel.**

Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 3 Mk. — Hauskleider, Ballstoffe etc. — **Gardinen,** 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Teppiche, 4 bis 20 Mk. — **Bettvorleger, Tücher,** 50 Pf. bis 10 Mk. — **Läufer,** 20 bis 75 Pf.

Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk. — **Hemdentuche,** 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas,** 18 bis 40 Pf. — **Leinewand,** 18, 20 bis 70 Pf. 2c.

Steppdecken, 2,40 bis 10 Mk. — **Tricottaillen,** 2 bis 5 Mk. — **Schürzen,** 50 Pf. bis 2 Mk. — **Röcke,** 1,60 bis 4 Mk.

Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk. — **Damen-Blousen,** 1,20 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. — **Laaken,** 1,50 bis 3 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Es war

eine der wichtigsten Eingebungen menschlicher Weisheit, die Heilsalze der **Sodener Heilquellen** in Pastillenform allen Hustenleidenden zugänglich zu machen. **Seit Jahren schon wirken sie segenbringend, helfend und lindernd in allen Theilen der Welt.**

Millionen Halsleidende

haben sie gebraucht und gebrauchen sie fortwährend, und allen, die sie gebraucht, sind sie zum **unentbehrlichen Hausmitel** geworden.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

bewähren sich bei allen Erkrankungen oder auch **krankhaften Reizungen der Sprach- und Athmungsorgane,** bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung, indirekt auch bei Sodbrennen** und ihre **gewohnheitsmäßige Anwendung beugt bei Kindern dem Keuchhusten wirksam vor. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** dürfen **in keinem Haushalt fehlen.**

Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlußstreifen mit der Bekanntmachung des **Bürgermeisteramtes Soden a. T.** versehen ist. Preis 85 Pfg. p. Schachtel. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider“.** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Muster franco.

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren,
Musikwerke und Automaten,
sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Viele Damen und Herren lieben nicht parfümirte Seifen, weil Parfüm ihren Geruchsnerven zuwider ist. Für alle diese hat Firma Doering & Cie. auf besonderes Ersuchen ihre ausgezeichnete **Doering's Seife mit der Eule** auch unparfümirt herstellen lassen, und quasi als Entgelt für das Parfüm das Gewicht der Seife erhöht. Es können nunmehr auch die mit den empfindlichsten Geruchsnerven begabten Damen oder Herren sich der besten Seife der Welt, **Doering's Seife mit der Eule,** zum Waschgebrauche bedienen. Preis der Seife ob parfümirt oder unparfümirt stets **40 Pfg.,** überall erhältlich.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 30. November, 8 1/4 Uhr Abends
im kleinen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:
„Goethe's Faust, besonders die Gretchen-Tragödie.“

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Mittwoch, den 28. November, Abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Artushofes:

VIII. Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Tivoli. Heute Mittwoch: Pfannkuchen.

Ein anständiger Mitbewohner f. e. möbl. Zim. ges. **Gerberstr. 13/15** II.

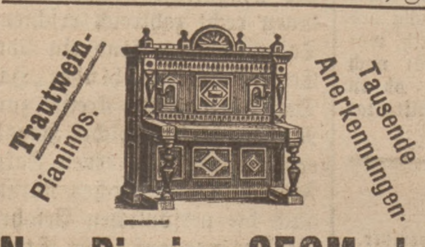
Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung.

Annahme und **Musterlager** in **Thorn** bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.



Neue Pianinos 350 Mark,

kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl. Garantie liefert die

T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.

Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco.

Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.

Weihnachts-Geschenk, Nussb. Pianino,

neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

1 Pianino zu verkaufen Seglerstraße 19 im Speisekeller.

Damen- u. Kinderkostüme

werden sauber, billig und gut sitzend angefertigt bei

P. Skarboszewski, akad. gepr. Mod.
Heiligegeiststr 9, parterre.

Atelier für künstliche Haararbeiten.
Salon zum Damen-Frisiren.
Frau **Hulda Hoppe,**
Schillerstr. 14, 1.,
im Hause d. Hrn. Fleischermstr. **Borchardt.**

„Neptun“,

Wasserleitungsschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobiliar** und **Waarenläger** zu billigen festen Sätzen gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der Wasserleitungsanlage entsteht.

Zu jeder näheren Auskunft ist stets bereit

Die Haupt-Agentur für Thorn.
Walter Güte,
Altstädt. Markt Nr. 20.

Große 9Augen bestens marinirt Schock **M. 5—M. 6, russ. Sardinen** Faß von 10 Pfd. schwer **M. 1,60. 1894er Perl-Caviar M. 3,50—M. 3,75,** täglich frisch vom Rauch **Räucheraale** 1/2 bis 2 Pfd. schwer **M. 1—M. 1,25,** feinste **zarte Gänsebrüste M. 1,30,** versendet **Danzig. Alex Heilmann** Nachfolger.

Grosses Wurstessen

Donnerstag, den 29. d. M.
von 5 Uhr ab.

Grand Restaurant,
Neustädtischer Markt 23.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich

in **Thorn** bei **Hermann Dann,**
in **Gollub** in der **Apotheke,**
in **Mocker** in der **Apotheke.**

Laden

vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Eine comfortable Balkon-Wohnung

Breitestr. Nr. 37, Bel-Etage, 6 Zimmer, Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn **Julius Neumann,** i Firma **Gebr. Neumann,** bewohnt, ist vom 1. April zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Baderstrasse 6, I.,

sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Lagerraum No. I

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Stand für 1 Offizier-Pferd

zu vermiethen. Preis 7 Mark.

Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 27. November 1894.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	90	1	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	2	50	3	—
Gänse	„	4	—	6	—
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	20
Eier	Schock	3	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	Zentner	2	20	2	40
Stroh	„	2	25	2	50

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.